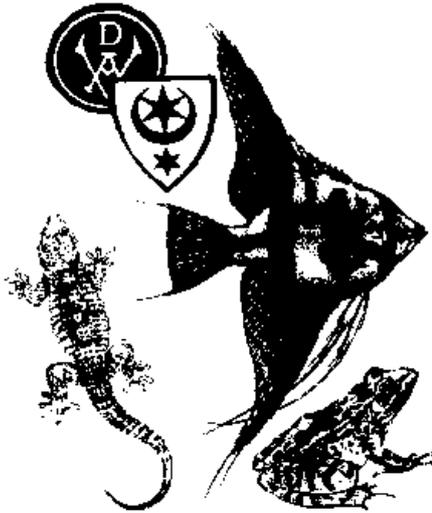


# ROSSMÄSSLER-VIVARIUM RUND BRIEF



"Roßmäßler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien- und  
Terrarienfrenude Halle(Saale) e. V.  
im Internet: [www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de](http://www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de)  
Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und  
Terrarienkunde e. V. (VDA) Bezirk 04 009  
Vereinskonto-Nr.:368008505 - Saalesparkasse  
Bankleitzahl: 80053762

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Gernod Seela

Stellv. Vorsitzender: Hans-Jürgen Ende

Schatzmeister: Wolfram Weiwad

Redakteur des Rundbriefes: Jörg Leine

17 Jahrgang      Nr.03 (K)      März 2008

## 1. Inhaltsverzeichnis

<b>1. Inhaltsverzeichnis</b>	01
<b>2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats Februar</b>	02
<b>3. Mitteilung der Vereinsleitung</b>	02
Kurzinformationen für alle Vereinsmitglieder zur 1. Leitungssitzung 2008	02
Unser Vereinsfreund PROCHNOW hat eine private Internetseite	03
<b>4. Bericht von der Veranstaltung des Monats Januar</b>	03
Der erste Vereinsabend des Monats	03
Bericht von der Veranstaltung am 19.2.2008	07
Literaturschau	09
<b>5. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.</b>	10
Zur Heimtier-Messe (31.1.- 3.2.2008) nach Hannover	10

Ein Killifisch-Vortrag in Helmstedt	14
<b>6. Sonstiges</b>	16
Nachts sind alle Katzen grau?	16
Gentechnik ist kein Allheilmittel	18
<b>7. Jubiläen außerhalb des Vereins</b>	20
Ein bedeutender Aquarianer wurde 75 Jahre	20
<b>8. Unsere Geburtstagskinder und Jubiläen im März</b>	21
Dr. MICHAEL GRUB - ein kleines Jubiläum	21
<b>9. Anhang Fisch des Monats Februar 2008</b>	22
<i>Abramites hypselonotus</i> (GÜNTHER, 1868) – Der Brachsensalmher	22

## 2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats März

Für den Monat März haben wir zwei interessante Vereinsabende geplant. Leider mussten wir den geplanten Vortrag von Kai Arendt aus Helmstedt absetzen, da er verhindert ist. Wir freuen uns, dass Vfr. G. Lehmann dafür einspringt und seinen Vortrag über „Tropheus moorii und Co.“, geplant am 01.07., schon am 04.03. hält. Kai Arendt ist dann am 01.07. bei uns (Siehe Internetseite –aktuell).

Am 18.03. wollen wir noch einmal an eine Reihe von Aktivitäten unseres Vereinslebens erinnern. An Hand von Bildern, die seit unserem Jubiläum im Oktober 2006 von den verschiedensten Vereinsfreunden aufgenommen wurden, haben die Vereinsfreunde H.-J. Ende und G. Seela eine Diashow zusammengestellt.

## 3. Mitteilung der Vereinsleitung

Die Vereinsleitung möchte noch einmal an die Meldung zur Tierbestandsliste erinnern. Bis jetzt (16.02.) haben erst 4 Vereinsfreunde ihre Meldung abgegeben. Sollten nicht mehr Meldungen eingehen, lohnt sich die Erstellung einer Tierbestandsliste nicht.

Vorausschauend auf den Monat Mai bitten wir alle Vereinsfreunde der Vereinsleitung Bilder, soweit vorhanden, von ihren Schaubecken und Zuchtanlagen zur Verfügung zu stellen, damit wir am 20.05. genügend Bildmaterial präsentieren können. Nach Absprache mit der Vereinsleitung könnten aber auch die Aufnahmen durch andere Vereinsfreunde gemacht werden.

### **Kurzinformationen für alle Vereinsmitglieder zur 1. Leitungssitzung 2008**

Es wurden u. a. folgende Punkte beraten:

- Absprachen zu den 3. Aquaristiktagen
- Teilnahme an der SaaleMesse 2008 ja/nein? noch einmal mit den Mitgliedern besprechen  
vorgesehen ist nur Infostand mit Flyern und PP-Präsentation

- Bezirkstag 2008 Teilnehmerliste bis 18.03. abschließen. Teilnahmegebühr (5,- €) bei Schatzmeister ebenfalls bis 18.3. entrichten
- Glückwünsche an Verein Halle-Neustadt zum 40. Jahrestage der Vereinsgründung
- Hinweis an alle Vereinsmitglieder, dass bei verwendeten Bildern u. ä. aus dem Internet die rechtlichen Einschränkungen zu beachten sind
- Rückmeldung vom Gericht Stendal zum Vereinsregister ist noch nicht eingetroffen
- Hinweis auf den Vortrag von Vfr. Hoyer, Leipzig beim Verein Halle-Neustadt (14.5.2008)

### **Unser Vereinsfreund Uwe PROCHNOW hat eine private Internetseite**

Liebe Vereinsfreunde!

Seit zwei Tagen (die Mitteilung stammt vom 13.02. Leine) steht meine private Seite <http://uweprw.uw.funpic.de> im Netz.

Über einen Link auf unserer Vereinsseite würde ich mich sehr freuen.

@Günter: Wenn Du auf Deiner Seite eine Linkliste hättest, könntest Du Dich für <http://uweprw.uw.funpic.de/Links.html> revanchieren. Sicher gibt es viele gute private Seiten, mit denen Du einen Linktausch machen könntest, so dass Dein Bekanntheitsgrad vermutlich weiter steigen würde.

Viele Grüße!

Uwe Prochnow

## **4. Bericht von den Veranstaltungen des Monats Februar**

**Der erste Vereinsabend des Monats** wurde von 8 Vereinsmitgliedern besucht, die in zwei Beiträgen etwas über die Zoologischen Sammlungen in Halle und über vivaristische Einrichtungen in Magdeburg erfahren wollten.

Zunächst sprach Frau Dr. Schneider vom Zoologischen Institut unserer Universität über „Die Geschichte der Zoologischen Sammlung an der Halleschen Universität – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft“.

Der Vortrag begann 1502 mit der Gründung der Universität Wittenberg. 1694 folgte die Gründung der Universität Halle. Zwischen 1806 und 1813 wurde die Hallesche Universität durch Napoleon geschlossen. 1817 erfolgte dann die Vereinigung der Universitäten von Wittenberg und Halle zur Vereinigten Friedrichsuniversität. So kam es, daß in Halle innerhalb von nur 8 Jahren zwei große Jubiläen gefeiert werden konnten: 1994 300 Jahre Universität Halle und 2002 500 Jahre Universität Halle-Wittenberg.

Ausgangspunkt der Naturwissenschaftlichen Sammlungen an der Universität waren letztlich Naturalienkabinette, Sammlungen, in denen so ziemlich alles, was irgendwie mit Natur und Technik zu tun hatte zusammengetragen wurde. Auf einer zeitgenössischen Abbildung waren neben Meeresschnecken, einem Nautilus, einer Schildkröte, einem Korallenast und einem Schädel u.a. mehrere Globen, Kanonen, Porzellan (oder Fayence) und ein Kreuzifix zu sehen.

Auch in Halle gab es eine ganze Reihe von Naturalienkabinetten: Das Kabinett von AUGUST HERMANN FRANKE (1663-1727) enthielt 1701 153 Exponate, 1741 waren es dann 4696 (von G. A. GRÜNDLER in einem Katalog erfaßt); weitere Naturalienkabinette waren im Besitz des bekannten Halleschen Chronisten JOHANN CHRISTOPH VON DREYHAUPT (1699-1768), des Gründungsprofessors der Medizinischen Fakultät und Erfinders der „Hoffmannstropfen“ FRIEDRICH HOFFMANN (1660-1742) und von GOTTFRIED AUGUST GRÜNDLER (1710-1775). Letzteres bildete den eigentlichen Grundstein der Zoologischen Sammlung in Halle. Einige Schneckenhäuser mit folgendem Etikett: Helix Xerophila ericetorum Müll. Sparrenberg b. ...

<sup>1</sup>„(ex coll. Gründler)“, also „(aus der Sammlung Gründler)“ wurden als Beispiel für diesen Sammlungsteil im Bild gezeigt.

Etwa in die gleiche Zeit fallen auch die großen geographischen Entdeckungsreisen, an denen auch Naturforscher und Ärzte teilnahmen. Deren Sammeltätigkeit kam auch den zoologischen Sammlungen zugute. In Halle dominierte die Medizin so sehr, daß die Zoologie nur „die niedere Magd im Dienste der Medizin“ blieb. So wurden bei einer Evaluation der Universität 1768 auch folgerichtig die nicht sehr zeitgemäßen Zustände der naturwissenschaftlichen Disziplinen bemängelt. Folge dieser Kritik war bereits im folgenden Jahr die Ernennung des Mediziners JOHANN FRIEDRICH GOTTLIEB GOLDHAGEN (1742-1788) zum ersten Halleschen Ordinarius für Naturgeschichte (an der philosophischen Fakultät). 15 Jahre lang hielt GOLDHAGEN Vorlesungen über Zoologie und Allgemeine Naturgeschichte – die Geburts“stunde“ der Zoologie in Halle. 1775 konnte auf seine Initiative hin die GRÜNDLERSche Naturaliensammlung erworben werden, 1777 folgte die Naturaliensammlung F. HOFFMANNs, die den Grundstock für die geowissenschaftliche Sammlung bildete. Einige Bilder zeigten noch heute erhaltene zoologische Objekte aus diesen Sammlungen. Nach Schließung der Universität mußte die Sammlung überstürzt geräumt werden. Sie wurde von 1806 bis 1809 in feuchten Räumen der Neuen Residenz untergebracht, was größere Verluste zur Folge hatte.

1779 wurde ein zweiter Lehrstuhl mit JOHANN REINHOLD FORSTER (1729-1798) besetzt. Er hatte in Halle Theologie und nebenbei Mathematik, Philosophie, Natur- und Völkerkunde studiert. Zunächst als Pfarrer tätig, bereiste er im Auftrag von Katharina II insbesondere das Wolgagebiet. 1770 siedelte er nach London über. Von da aus nahm er mit seinem Sohn GEORG an der 2. COOKschen Weltumsegelung teil. Nach Konflikten mit der britischen Admiralität konnte er seinen Reisebericht nicht selbst herausgeben. Das übernahm sein Sohn 1777 (wenige Monate vor dem offiziellen Bericht von COOK) in englisch und 1778/1780 erschien die „Reise um die Welt“ in deutscher Übersetzung. Mit seiner Rückkehr nach Halle übernahm J. R. FORSTER dann die Professur für Naturgeschichte, wurde Prorektor und 1790 Rektor der Friedrichs-Universität.

Mit dem Zusammenschluß der beiden Universitäten kam neben anderen Professoren auch CHRISTIAN LUDWIG NITZSCH (1782-1837) nach Halle. Er war der erste Professor für Zoologie (ab 1815) in Halle und gleichzeitig Oberaufseher (heute würde man wohl Kurator sagen) des Naturalienkabinetts. Er brachte wieder mehr Ordnung in die Sammlungen und gab dabei die zoologischen Präparate von FRIEDRICH MECKEL an das Anatomische Institut ab. 1835 erfolgte schließlich der Umzug der Sammlung des Zoologischen Instituts in das neu errichtete Hauptgebäude der Universität (später „Löwengebäude“ genannt).

Schon ab 1813 sammelte der ornitologisch interessierte NITZSCH Mallophagen (Federlinge, kleine bis etwa 3 mm groß werdende flügellose, parasitische Insekten, die ständig im Federkleid von Vögeln leben und sich von diesem auch ernähren). Er ist der Begründer der wissenschaftlichen Mallophagenforschung.

Nachfolger von NITZSCH wurde 1837 CARL HERMANN CONRAD BURMEISTER (1807-1892), der die Sammlung in Halle ebenso wie später die Sammlung in Buenos Aires zur Weltspitze führte. Bei seinem Amtsantritt fand BURMEISTER in Halle 435 Wirbeltierarten vor, 1850 waren es 1900 Arten. Die Museen und Sammlungen dienten für ihn einerseits der Forschung und Wissenschaft, andererseits der Lehre und Volksbildung, eine recht modern anmutende Einstellung. Seine private Insektensammlung sowie das äußerst umfangreiche Material der beiden Südamerikareisen (1850-1852 und 1856-1860) mit einer Vielzahl von Typusexemplaren schenkte er der Universität. Da C. H. C. BURMEISTER im letzten Jahr ausführlich gewürdigt wurde kann hier auf weitere Einzelheiten verzichtet werden.

---

<sup>1</sup> Kurze Erklärung: Die Schneckenart wurde als *Helix ericetorum* von MÜLLER 1774 beschrieben. 1838 stellte HELD die Gattung *Xerophila* auf und bestimmte *Helix ericetorum* als Typusart der Gattung. Es handelt sich um Trockenheit liebende Schnecken, die etwas an unsere Schnirkelschnecken erinnern.

Während BURMEISTERS Südamerikareisen hatte CHRISTOPH GOTTFRIED ANDREAS GIEBEL (1820-1881) das Zoologische Institut stellvertretend geleitet. Nach dessen Übersiedlung nach Buenos Aires wurde er auf ausdrücklichen Wunsch BURMEISTERS sein Nachfolger. Grund für den Wunsch von BURMEISTER wahr seine wohl berechnete Befürchtung daß andere zur Diskussion stehende Wissenschaftler, die alle keine Fachleute für die Spezielle Zoologie waren, die wertvolle Sammlung nicht richtig würdigen könnten (Beispiele aus der neueren Zeit gibt es ja genug dafür). GIEBEL war Gründer und langjähriger Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins von Sachsen und Thüringen, dessen prominentestes Mitglied CHARLES DARWIN war.

GIEBELS Nachfolger, ERNST LUDWIG TASCHENBERG (1818-1898) war unter BURMEISTER Inspektor des Zoologischen Museums. Wissenschaftlich befaßte er sich mit Hautflüglern, Tausendfüßern und Spinnen. Er befaßte sich aber auch mit Schadinsekten und deren Bekämpfung und ist damit einer der Begründer der Angewandten Entomologie. Der „normalen“ Bevölkerung mehr bekannt wurde er durch die Bearbeitung der Wirbellosen in BREHMS Tierleben.

Nach dem Tod seines Vaters betreute OTTO TASCHENBERG (1854-1923) als Kustos die Sammlung. Er schenkte dem Institut seine Hautflüglersammlung und erwarb weitere wichtige Insekten Sammlungen.

1956 übernahm Johannes Otto Hüsing (1912-1990) zusätzlich zum Institut für Landwirtschaftliche Zoologie auch das Institut für Zoologie, dem er bis 1977 vorsteht. Auch er ist vor allem Entomologe. 1963 begann unter seiner Leitung die bis heute anhaltende Zusammenarbeit mit der damaligen Mongolischen Volksrepublik. Aus dieser Zusammenarbeit sahen wir eine Reihe schöner Aufnahmen. Es wurden u.a. über 300 Kulan-Schädel gesammelt, die z.Zt. im Haus-tiermuseum der Universität bearbeitet werden.

Im Prinzip haben alle Direktoren die Bedeutung der Sammlung erkannt und sie so bis heute erhalten. Das gilt auch für die 1886 hergestellten Vitrinen für die Sammlung. Die entomologische Sammlung umfaßt derzeit rund 2 Millionen Exemplare. Die Eiersammlung besteht aus über 20 000 Stück und 60 000 Mollusken gehören ebenso zum Bestand. So sahen wir auch Bilder aus allen wesentlichen Sammlungsteilen. Dazu kommt eine größere Zahl Typusexemplare (von 6 Amphibien-, 23 Reptilien-, 48 Vogel- 24 Säugetier- und ca. 1000 Insektenarten sowie, erst in jüngster Zeit gefunden, einer Fischart).

Ein Blick in die Zukunft schloß den Vortrag ab. Das Physikalische Institut wird ab 2009 zu einem Naturwissenschaftlichen Museum der Universität umgebaut werden. Es wird die Zoologische Sammlung, die Sammlung des Geiseltalmuseums mit 30 000 Fossilien und das Museum für Haustierkunde mit seiner einmaligen Sammlung von Haustierskeletten aus dem von 1863 bis 1969 existierenden Haustiergarten der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität aufnehmen.

Es gibt Vorstellungen die Ausstellung als Rundgang durch die Erdgeschichte Mitteldeutschlands zu gestalten, in die alle drei Sammlungen integriert werden. Ganz wichtig werden die Magazinräume für die umfangreichen, nicht in der Dauerausstellung präsentierten Sammlungsteile sein.

Ganz am Schluß wies Frau Dr. Schneider mit den Worten „Ein naturkundliches Kabinett, ... sofern es gut angelegt ist, bildet die Welt ab und nicht den Ehrgeiz des Sammlers. Sammeln heißt ergänzen ... und ergänzen heißt verstehen. Wenn wir verstehen, was wir haben, verstehen wir, was uns fehlt“ auf einen lesenswerten Roman hin: CHRISTINE WUNNICKE: „Die Kunst der Bestimmung.“, erschienen bei ro ro ro.

In der Diskussion wurde von Herrn PECHAUF auf einige vivaristische Aspekte am Zoologischen Institut hingewiesen: So hat Otto Taschenberg in Neapel über Hohltiere promoviert. Ab 1930 wurden in einem Gewächshaus des Instituts Zebrabärblinge gepflegt. Dr. Herre hat sich mit Molchen befaßt und ab 1940 wurden am Institut Krallenfrösche und Axolotl gepflegt – natürlich jeweils für wissenschaftliche Untersuchungen.

Im zweiten Teil des Abends wurden wir von Dr. GRUB nach Magdeburg entführt.

Zwar gibt es in Magdeburg ein Institut für Biologie, aber das befaßt sich mit Neurowissenschaften, eine Zoologische Sammlung existiert nicht.

Das Naturkundemuseum wurde im Zweiten Weltkrieg mit dem größten Teil der Sammlung zerstört – heute ist es ein Teil im Historischen Museum. Informationen gibt es im Internet unter <http://www.nwv-1869.de/index.htm>. Die Sammlung umfaßt bzw. umfaßte paläontologische, zoologische und botanische Präparate, eine Skelettsammlung und die Schwanzlurche von WILLY WOLTERS-DORFF: 7159 Katalognummern in 12 000 Gläsern. Aber die gesamte Schwanzlurchsammlung wurde im Krieg zerstört. Nach dem Krieg wurden wieder 70 Arten in 1300 Katalognummern gesammelt. Außerdem gibt es eine Sammlung von Spinnen und Kaltwasserkorallen.

Der Aquarienverein Vallisneria Magdeburg e. V. ist unter <http://www.vallisneria-magdeburg.de> zu erreichen. Auch einen Schildkrötenstammtisch gibt es in Magdeburg (<http://www.schildkroetenstammtisch.de>).

Im Elbauenpark, auf dem ehemaligen BuGa-Gelände, befindet sich seit 2000 ein Schmetterlingshaus. Es ist ein Gewächshaus mit 30 x 13 m Grundfläche und einem Rundweg von 60 m Länge. Im Eingangsbereich befinden sich informative Tafeln zur Entwicklung der Schmetterlinge.

Die Schmetterlinge werden in Magdeburg nicht gezüchtet sondern die Puppen werden aus Großbritannien und z.T. aus Peru (wo die Schmetterlinge in Netzhäusern gezüchtet werden – also keine Naturentnahmen) importiert. Die Pflanzen im Gewächshaus dienen nicht als Nahrung (zumindest nicht für die Raupen) sondern es handelt sich um Zimmerpflanzen und andere Gewächse, die mit ihren Blüten Nektar spenden und sonst eine „natürliche“ Umgebung für die Schmetterlinge schaffen. In Vitrinen gibt es Gespenstschrecken. Schöne Aufnahmen von Schmetterlingen beeindruckten (wäre man Magdeburger, würde man glatt auch mal dahin gehen!). Aber es gibt, im Gegensatz zu manch anderem Schmetterlingshaus, etwa in Leipzig oder München (jeweils Botanischer Garten), noch mehr in diesem Haus zu sehen: In einem Teich leben Koi's, Arius (Welse), Malawibuntbarsche, Nikaraguabuntbarsche und Wabeschilderwelse. Brillenvögel, Chinesische Zwergwachteln und Papageiamadinen repräsentieren die Vogelwelt. Die Reptilien sind durch Phelsuma madagascariensis grandis, den Großen Madagaskar-Taggecko, Stirnlappenbasiliken und die kleinen Taggeckos vertreten.

Anschließend lernten wir noch die Gruson-Gewächshäuser kennen. Diese Gewächshäuser wurden am 12.04.1896 eröffnet. Sie wurden der Stadt von HERMANN GRUSON (1821-1895) gestiftet, einem Maschinenfabrikanten, der den Hartguß verbesserte und sein Geld durch die Entwicklung der Eisenbahn und der Waffentechnik verdiente. GRUSON besaß auf eigenem Grund die seinerzeit größte Kakteen-Sammlung Deutschlands. Diese Sammlung vermachte er testamentarisch der Stadt.

Am 11.09.1944 wurden durch Bombentreffer 2/3 des Pflanzenbestandes vernichtet. Bereits am 01.09.1945 war ein erster Teil der Häuser wieder zugänglich, 1958 war der Wiederaufbau abgeschlossen und seit 1986 steht das Palmenhaus unter Denkmalschutz. Der Komplex besteht aus 10 Schau- und 13 Anzuchthäusern und beherbergt 3000 Pflanzenarten aus den Tropen und Subtropen. Im Komplex befinden sich u.a. ein Farnhaus, ein Orchideen-/Bromelienhaus, ein 16 m hohes Palmenhaus und natürlich das Sukkulentehaus, das noch immer eine der reichhaltigsten Kakteensammlungen Europas umfaßt.

Bemerkenswert, weil nicht überall und jederzeit zu sehen, war eine blühende *Crassula ovata*, eine Pflanze, die viele in ihrer Wohnung stehen haben, die aber nur wenige schon haben blühen sehen. (Als Leipzig noch einen schönen Zoo hatte standen im Sommer immer blühende Exemplare am Elefantenhaus, aber das ist lange her.)



Blühende *Crassula ovata* (Die Abb. stammt aus Wikipedia)

Auch ein kleines Aquarium mit 5 Becken gibt es innerhalb der Gewächshäuser. Die Aquarien werden von einer Zoohandlung Magdeburgs betreut, aber die Beschilderung entspricht offenbar der in Zoos üblichen, sie stimmt nämlich nicht. In Panoramabecken soll das Flußsystem der mittleren Elbe dargestellt werden. Da tummeln sich u.a. Rapfen und Rotfedern neben Schwarzen Pacus (eine Zukunftsvision?). In Terrarien werden Bartagamen, Stirnlappenbasiliken und Schmuckschildkröten gehalten.

Die Gewächshäuser sind restaurierungsbedürftig, was rund 5 Millionen Euro kosten wird. Seit 2007 sind die Gewächshäuser dem Magdeburger Zoo angegliedert. Es soll ein Zoologisch-Botanisches Artenschutzzentrum eingerichtet werden (<http://www.zooinfos.de/set.html?zoos/583.html>).

Einen großen Dank an die beiden Referenten, es war ein sehr informativer, interessanter Vereinsabend mit vielen schönen Bildern.

### **Bericht von der Veranstaltung am 19.2.2008**

von Gernod Seela

Zuerst stellt uns Vfr. Dr. DIETER HOHL den Fisch des Monats, den Brachsensalmler (*Abramites hypselonotus*), vor. Er hat diesen Fisch das erste Mal vor über 40 Jahren gesehen. Bei seiner Reise nach Peru konnte er diese Tiere sammeln und mit nach Deutschland bringen. Im Rio Ucajali fing er die Tiere in stark strömenden Flussabschnitten, niemals, wie manchmal in der Literatur angegeben, im Flachwasser. Die Wasserwerte schwanken je nach Jahreszeit zwischen 6,8-8,0 pH-Wert und 50-550 $\mu$ S/cm bei der Leitfähigkeit. Vfr. Hohl hält die Tier in einem Becken 145 x 45 x 40 cm. Gegenüber anderen Beckenbewohnern sind die Tiere sehr friedlich, untereinander zeigen sie aber ein starkes Revierverhalten. Der Brachsensalmler ist kein Schwarmfisch. Die Geschlechtsunterschiede sind nicht bekannt, auch auf den Bildern von Vfr. Hohl war absolut nichts zu erkennen. Gelegentliche Meldungen über gelungene Nachzuchten sind wohl nicht richtig. (weitere Informationen s. Anhang zu diesem Rundbrief)

Danach stellt Vfr. H.-J. ENDE ein Jahrbuch/Kalender der Firma Glaser vor. Erschienen ist das Buch bei Aqua-Log. Eine Reihe von Kritikpunkten, wie z.B. die oft sehr kleine Schrift, soll in der nächsten Ausgabe nicht mehr vorkommen.

Der Hauptteil des Vereinsabends war der Diskussion über die Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit unseres Vereins, besonders bei den Halleschen Aquaristiktagen, vorbehalten. Vfr. HOHL hatte sich Gedanken über Möglichkeiten einer wirkungsvollen Präsentation gemacht. Über diese Anregungen wurde ausführlich diskutiert. Hier die Schwerpunkte, die Vfr. HOHL zur Diskussion vorstellte:

Was soll erreicht werden?

Wie könnte das erreicht werden?

Wie könnte ein solcher Informationsstand aussehen?

Mögliche Inhalte der Informationstafeln

Ergänzende Präsentationen

Beamerpräsentation

Standgestaltungsmöglichkeiten

Technische Lösungsmöglichkeiten: Was bietet sich an? Gestaltung

Für die Aquaristiktage am 01. - 02.03.2008 soll unter den begrenzten zeitlichen Bedingungen noch eine zusätzliche Kurzpräsentation unseres Vereins erstellt werden, die neben der bereits im Vorjahr vom Vfr. DITTMANN erarbeiteten Beamerpräsentation läuft. Die Gestaltung des Standes soll bis zu den nächsten Aquaristiktagen im Herbst nach Möglichkeit fertig gestellt werden.

## **Was soll erreicht werden?**

- **Erregen von Aufmerksamkeit**
- **Verweilen durch Interesse**
- **Erwecken von Informationsbedarf**
- **„Lust auf mehr“**

## **Wie könnte das erreicht werden?**

- **Schaffung eines Ausstellungsstandes unter den Bedingungen:**
    - ➔ **repräsentativ, informativ, plakativ**
    - ➔ **wieder verwendbar, leicht auf-, ab- und transportierbar**
    - ➔ **möglichst autark nutzbar**
    - ➔ **ergänzungsfähig durch andere Präsentationsformen, z. B. durch interessante Beamerpräsentation, Aquarium usw.**
-

## Literaturschau

Diesmal wurde nur ein Buch von Vereinsfreund Ende vorgestellt, das Kalender Jahrbuch 2008 aus dem Aqualog Verlag Rodgau

Etwas erstaunt war ich über die Größe dieses Buches. Als Besitzer vieler Wenzel-Kalender hatte ich ein ähnliches Format erwartet. Auch der Ulmer-Verlag hatte sich beim Versuch, diesen Kalender wieder zu beleben, auf das alte Format gestützt. Damals war der Absatz aber wohl nicht ausreichend, um diese Kalender fort zu führen.

Was für mich sehr wichtig ist, sind die Anschriften der Vereine. Sucht man doch oft einen Ansprechpartner und kann dort nachschlagen. Auch für historisch interessierte Aquarianer, wie mich, ist das wichtig, aber hier dann für unsere nachfolgende Generation. Leider ist die Schrift so klein, dass das Lesen Schwierigkeiten bereitet. Des weiteren wäre es wohl angebracht, in diesem Fall den Ort vor die Postleitzahl zu stellen, denn ich suche ja einen Verein in einem Ort. Hier müsste ich erst im Postleitzahlenheft, so es noch vorhanden ist, nachsehen. Das trifft genau so auf die Tierarztpraxen zu. Auch bei den Zoos und Schauaquarien ist die Schrift zu klein.

Für die Seiten 15 bis 16 trifft die „Kritik“ an der Schriftgröße ebenfalls zu. Ebenfalls ist der Jahresplaner auf den Seiten 36 bis 42 zu klein. Kann man ihn nur mit Mühe lesen, sind Eintragungen fast unmöglich.

Bei den Messen sollte man sich auf unser Gebiet beschränken, so würde wertvoller Platz für eine größere Schrift gewonnen. Einige Sachen würde ich in der nächsten Auflage nicht vermissen. Darunter fallen z. B. Energie- und Nährstoffbedarf, Konfektionsgrößen, Maße und Gewichte und die Staaten Europas.

Der Bildteil im Jahreskalender ist ganz große Klasse, tolle Fische, welche man im Handel leider kaum oder gar nicht sieht.

Das Jahrbuch alles in allem ist gelungen, meine „Einwände“ beziehen sich ja hauptsächlich auf die Schriftgröße. Einige Sachen werden wohl bei der nächsten Auflage sowieso nicht wieder erscheinen, so dass Platz gewonnen wird. Ich bin gespannt, was dann enthalten ist.

Diese Einschätzung mailte ich an den Verlag und bekam auch eine Antwort:

Sehr geehrter Herr Ende.

Vielen Dank für Ihre Mail vom 28.12.2007 und Entschuldigung für meine späte Antwort, wir hatten einige Computerprobleme.

Es freut mich, daß Sie unser Kalender - Jahrbuch gut finden und ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Anregungen und Ihre Kritik, die wir brauchen, um etwas noch besser machen zu können.

Bei einer kleineren Größe des Buches, denke ich kommen die Bilder schlechter zur Geltung. Die Schriftgröße ist viel zu klein, (das haben wir) nach Druck auch sofort gemerkt und im nächsten wird sie größer.

Auch alle übrigen Kritikpunkte werden wir berücksichtigen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Anregungen (...) und viele Grüße nach Halle

Ulrich Glaser sen.

## 5. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.

### Zur Heimtier-Messe (31.1.- 3.2.2008) nach Hannover

von Michael Gruß

Heimtiermessen sind im Trend, das bezeugt schon allein die zahlenmäßige Zunahme dieser Art der Veranstaltungen – alles rund um Hund, Katze, Maus, und manches zu Terraristik und Aquaristik. Weshalb aber, bitte, darüber ein Bericht in diesem Rundbrief?

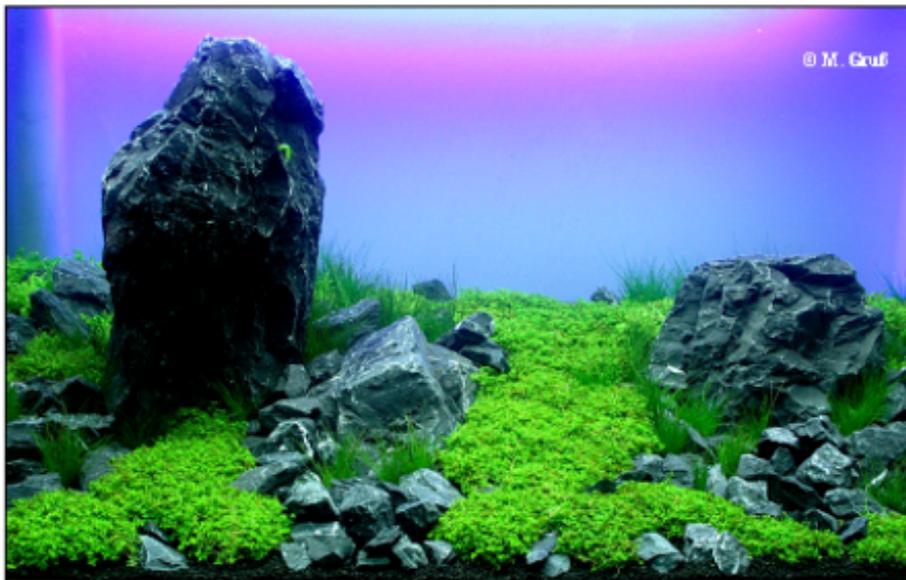
Der eine oder andere wird vielleicht schon durch Anzeigen z.B. im Aquaristik- Fachmagazin (AF 198 (2007/2008), S. 23) davon gehört haben: „*Hauptattraktion dieser Messe ist die Sonderschau „Die Kunst der Pflanzen-Aquarien – The Art of the Planted Aquarium“.* Es handelt sich dabei um das erste internationale Championat der besten Aquariengestalter. Die am schönsten gestalteten Aquarien treten miteinander in einen Wettbewerb, der Schwerpunkt liegt dabei auf den Pflanzen-Aquarien. Die Schau findet live statt, d.h. jeder gestaltet sein Becken unter den Blicken der Messebesucher. Es werden 60 Aquarien mit den Maßen 100 cm x 50 cm x 50 cm (250 Liter) mit kompletter Licht- und Filtertechnik zur Verfügung gestellt. Jeder Teilnehmer bringt seine eigenen Dekorationsmaterialien, den Bodengrund und die Pflanzen mit. Die Teilnehmer des Championats haben am 31. Januar und am 1. Februar Zeit, um ihr Aquarium zu gestalten. An diesen beiden Tagen können die Besucher den Gestaltern zuschauen.“ (Quelle: Homepage der Tetra Verlag GmbH; leicht verändert)



*Beim Einrichten der Becken*

Mein Interesse, wie so etwas wohl aussieht, und ein Vortragsprogramm, das zumindest für mich einige neue Referenten und Themen enthielt, führte dazu, dass ich am Freitag, 1.2., nach Hannover fuhr (Hintergedanke: ich wollte tatsächlich die Entstehung eines kunstvoll bepflanzten Beckens sehen, und außerdem den Besucherströmen am Wochenende aus dem Weg gehen). Zunächst zur Sonderschau: das ganze Geschehen bot tatsächlich noch ein Bild des Ent-

stehens – einige Becken waren schon fertig eingerichtet, andere wurden gerade bepflanzt, wieder andere waren noch komplett leer (und einige Becken waren auch schon weggeräumt, denn 60 Teilnehmende kamen bei einer Teilnahmegebühr von € 100 (!!)) wohl nicht zusammen (ich hörte von 46 tatsächlich „belegten“ Becken). Für mich absolut bewundernswert ist die Akribie und Ausdauer, mit der von den Gestaltern die Pflanzen gesetzt werden (da wird Nadelsimse (*Eleocharis acicularis*) aus den Schachteln, wie sie in der *in vitro* Vermehrung üblich sind, vereinzelt, und mit Pflanzzangen in das Becken eingebracht – und: Nadelsimse wirkt als Einzelpflanze nicht, hier geht es um das Anlegen eines Pflanzenrasens ...; dort wird *Pogostemon helferi*, ganz eindeutig eine „Allzweckwaffe“ der derzeitigen Aquariengestaltung, aus dutzenden von Plastiktöpfen befreit, und auch der Bodengrund wird natürlich nicht einfach in das Becken gegeben, sondern mit viel Geduld planiert). Phantasievolle Namen für die Kreationen gehören natürlich auch dazu – einige Beispiele: Neues Land – Wurzelberg – Licht und Schatten – Über steinigen Weg zu den Sternen ...



*In the Valley of Black Mountains*

Allen Becken gemeinsam war das komplette Fehlen von tierischem Besatz: keine Garnele und kein Schwarm der heute so verbreiteten kleinst- und kleinbleibenden Salm- oder Bärblingarten bevölkerten die Becken. Unterschiedlich betroffen waren die einzelnen Becken von den Problemen eines solchen Wettbewerbes: alle Becken wurden vor Ort gestaltet, mit frischem Wasser und größtenteils Pflanzen aus Verpackungen. Und so gab es denn verschiedentlich (noch) trübes Wasser und nicht wirklich „natürlich“ dastehende Pflanzen – aber das ist eben „live“. Meine im Gespräch mit einem Aussteller geäußerte Idee, dass eine Einrichtung schon 14 Tage vor Ausstellung diese Probleme vermieden hätte, wurde mit dem Argument begegnet, dass dabei die verwendete (zur Verfügung gestellte) Beleuchtung für ein gutes Pflanzenwachstum nicht ausreichen würde (und außerdem war ja die Intention des Wettbewerbes wohl eine andere).



*Upcoming Forest Fire*

Meine persönlichen Favoriten repräsentieren die Kategorien, denen ich die gezeigten Becken zuordnen möchte: zunächst ein Becken mit dem Titel „*In the Valley of Black Mountains*“ im „Amano-Stil“ - eine gartenartige Landschaft mit sehr auffälligen Steinen als Blickfang. Dann ein „Holländisches Aquarium“ mit den typischen „Straßen“ und dem interessanten Kontrast von roten und grünen Pflanzen – betitelt mit „*Upcoming Forest Fire*“ und einem richtigen Blickfang, einer sehr schönen rotblättrigen *Barclaya longifolia* (im Vordergrund rechts). Außerdem gab es noch eine Reihe von „Naturaquarien“ mit z.B. bewachsenen (im heimischen Becken vorkultivierten) Wurzeln oder dem Versuch einer Gestaltung eines überhängenden Bachufers (mit an den Seitenscheiben befestigten, „freischwebenden“ Styropor-Terrassen).



*Brandenburger Impressionen aus dem Frankenwald*

Und hier fiel mir ein Becken besonders auf: auf den ersten Blick fand ich es etwas befremdlich; je öfter ich aber daran vorbeiging, desto interessanter wurde es – „*Brandenburger Impressionen aus dem Frankenwald*“, das Abbild eines Brandenburgischen Sees mit Quellmoos, *Riccia fluitans* und *Nymphaea spec.*, und Schalen von Teich- und Dreikantmuschel als besonderem Gestaltungsmittel – ausgestellt von einem recht bekannten Züchter von *Echinodorus*- Sorten aus der Umgebung von Berlin ... - für mich Platz 1.

Natürlich auch noch einige Worte zu den Vorträgen, die durchweg wieder von für mich unverständlich (aber gewohnt) wenigen Leuten (höchstens 20) besucht wurden. Zunächst sprach *Tomas Kaliebe* über „*Die Kinderstube der Aquarienpflanzen*“ – ohne Dias und PowerPoint, dafür aber mit lebenden Pflanzen. Thematisiert wurden die gärtnerischen Aspekte der Aquarienpflanzenvermehrung (inklusive der in vitro- Vermehrung) unter den hiesigen Bedingungen und die Bedeutung von qualitativ hochwertigem Ausgangsmaterial für eine dauerhafte Bepflanzung (Wo bekommt man das her? – Sind wirklich alle (Verkäufer wie Käufer) auf Qualität aus? – Woran erkennt man Qualität? - sehr interessant), aber auch die Konkurrenzbedingungen zu (asiatischen) Importen und das heutige Geschäftsgebaren auch in diesem Wirtschaftsbereich – vieles nicht wirklich erfreulich zu hören. Dann ein „typischer“ *Gerhard Ott* – „*Biotop- Aquarien – Vom Möglichen des Unmöglichen*“. Wer den Beitrag in VDA Aktuell 1/2008, S. 8, gelesen hat, weiß, worum es ging – um die gute Idee der Nachbildung von natürlichen Lebensräumen, die im Aquarium aber aus verschiedenen Gründen nicht umsetzbar ist (Wer kennt schon alle Komponenten eines noch so kleinen natürlichen Lebensraums? Wer kennt alle darauf einwirkenden Faktoren und noch dazu in ihrer zeitlichen Relation? Und wer möchte wirklich alle Bewohner eines solchen natürlichen Lebensraumes (inklusive der Parasiten, Räuber etc.) im Becken, das immer viel zu klein ist, haben?) – es muß also immer bei einer Annäherung bleiben. Abschließend ein Vortrag von *Ole Pedersen* – „*Aquascaping the natural way: From 62° North to 32° South*“, einem Pflanzenphysiologen, und seit 1995 auch Webmaster für *Tropica*, der ungewöhnliche Pflanzenstandorte bereist hat – Seen auf Grönland und in Kanada, aber auch Salzseen im westlichen Australien, immer auf der Suche nach potentiell Aquarientauglichen neuen Arten und Informationen zu deren Standortbedingungen. Interessant auch seine Ausführungen zur Verfügbarkeit von CO<sub>2</sub> in verschiedenen Biotopen (Grundwasser sehr CO<sub>2</sub>- reich, Bäche prinzipiell CO<sub>2</sub>- reich, Teiche eher CO<sub>2</sub>- arm) und die Verwertbarkeit von CO<sub>2</sub> /HCO<sub>3</sub>- durch verschiedene Pflanzen – vielleicht kommen wir ja auf solche Themen im Rahmen des anstehenden Vereinsabends zum CO<sub>2</sub> zu sprechen!?

Insgesamt also eine sehr lohnenswerte Veranstaltung mit Einblicken in einen Bereich, der bei mir sonst nicht wirklich im Fokus steht. Und nicht zuletzt präsentierten sich die üblichen Verlage, einige große Zubehörfirmen und Aquaristikgeschäfte der Region, von denen ich zumindest eines noch nicht kannte ...

P.S.: Und wer hat nun eigentlich das Championat (nach anderen Quellen: die Weltmeisterschaft) nach der Bewertung durch die Jury bzw. das Publikum gewonnen?

- |                                   |                                                       |
|-----------------------------------|-------------------------------------------------------|
| 1. Preis (3000 € Preisgeld):      | Neues Land                                            |
| 2. Preis (2000 € Preisgeld):      | Geheimnisse im Moor                                   |
| 3. Preis (1000 € Preisgeld):      | Upcoming Forest Fire                                  |
| Sonderpreis (500 € Preisgeld):    | The Silent River (Gestalter: Jugendgruppe Falkenberg) |
| Publikumspreis (500 € Preisgeld): | Brandenburger Impressionen aus dem Frankenwald        |

(nach freundlicher Auskunft von „das aquarium“ – Braunschweig)

## Ein Killifisch-Vortrag in Helmstedt

von Jörg Leine

Am 01.02. war ich mal wieder zum Vereinsabend der „ACARA“ in Helmstedt.

THOMAS LITZ, Vereinsmitglied der „ACARA“ sprach über Killifische der Neuen Welt. Um es vorweg zu nehmen, es war ein in (fast) jeder Hinsicht ganz toller Vortrag! Zugeschnitten auf die Liebhaber dieser Fische mit vornehmlich aquaristischen Interessen, bot er doch eine ausgewogene Mischung aus Systematik/Taxonomie, Anatomie, Ökologie, Haltung und Fortpflanzung/Zucht. Brillant frei vorgetragen, verstand es Herr LITZ jeden Zuhörer zu fesseln. Was allerdings auch dazu führte, daß schon während des Vortrages umfangreiche Diskussionen nicht nur mit dem Referenten einsetzten. Für mich persönlich gab es nur drei „Mängel“ am Vortrag: ersten war er leider zu kurz, zweitens war die Informationsdichte so groß, daß der arme wenig mit diesen Tieren befaßte Schreiber dieser Zeilen nicht mit Notizen nachkam und drittens kann man den im besten Sinne allgemeinverständlichen Vortrag nirgendwo nachlesen. (Letzteres könnte vielleicht behoben werden, wenn der Vortrag auf der Homepage der „ACARA Helmstedt“ unter "Vorträge" eingestellt werden könnte.)

Kommen wir zum Inhalt des Vortrages, soweit ich ihn noch nachvollziehen kann:

Die vom mittleren Argentinien bis Florida verbreitete Familie **Rivulidae** MYERS, 1925 (nur die wurde im Vortrag behandelt) besteht aus den Unterfamilien

**Rivulinae** MYERS, 1925 (mit den Gattungen *Rivulus* POEY, 1860; *Prorivulus* COSTA, 2004; *Neofundulus* MYERS, 1924; *Trigonectes* MYERS, 1925; *Aphyolebias* COSTA, 1998; *Moema* COSTA, 1989; *Micromoema* COSTA, 1998; *Renova* THOMERSON & TAPHORN, 1995; *Pterolebias* GARMAN, 1895; *Gnatholebias* COSTA, 1998; *Rachovia* MYERS, 1927; *Austrofundulus* MYERS, 1932; *Terranatos* TAPHORN & THOMERSON, 1978; *Millerichthys* COSTA, 1998; *Plesioblebias* COSTA, 1989; *Maratecoara* COSTA, 1995; *Papiliolebias* COSTA, 1998; *Pituna* COSTA, 1989 und *Stenolebias* COSTA, 1995),

**Cynolebiinae** HOEDEMAN, 1961 (mit den Gattungen *Cynolebias* STEINDACHNER, 1876; *Austrolebias* COSTA, 1998; *Simpsonichthys* CARVALHO, 1959; *Nematolebias* COSTA, 1998 *Cynopoecilus* REGAN, 1912; *Campellolebias* VAZ-FERREIRA & SIERRA, 1974 und *Leptolebias* MYERS, 1952) sowie

**Kryptolebiinae**, COSTA, 2004 (einzige Gattung: *Kryptolebias* COSTA, 2004) (schön, daß es ein Internet gibt – so schnell konnte ich das von „der Leinwand“ natürlich nicht abschreiben – Tribus, Subtribus und Untergattungen habe ich weggelassen, sie können unter <http://www.killi-data.org/zz-discoverPyramidal.htm> nachgelesen werden.

Insgesamt sind es also 27 Gattungen, die heute zu den Rivuliden gezählt werden.

Die größte Gattung ist *Rivulus* mit 7 Untergattungen und derzeit 121 gültig beschriebenen und einigen unbeschriebenen Arten (fishbase). Die Arten dieser Gattung werden zwischen 3 und 14 cm groß. Das Vorkommen der Gattung erstreckt sich von Argentinien bis in die südlichen USA.

Demgegenüber ist *Prorivulus* mit *Prorivulus auriferus* COSTA, LIMA & SUZART, 2004 z.Zt. monotypisch.

Die Arten der Gattung *Kryptolebias*, verbreitet von Brasilien bis in die USA sind nicht annuell. Eine Art der Gattung (*Kryptolebias sepia* VERMEULEN & HRBEK, 2005) erhielt ihr Epitheton „sepia“ wegen der Fähigkeit die Färbung (ähnlich, wie die namengebenden Tintenschnecken) sehr rasch wechseln zu können. Eine weitere Besonderheit gibt es in dieser Gattung: von *Kryptolebias marmoratus* (POEY, 1880), der gemeinsam mit *Poecilia vivipara* BLOCH & SCHNEIDER, 1801 bis ins Brackwasser vordringt (im Englischen deshalb auch

„Mangrove Rivulus“ genannt) sind keine weiblichen Tiere bekannt nur Männchen und Hermaphroditen.

Viele Rivuliden sind annuell. Die Eier einiger Arten bleiben im Kühlschrank unter Stickstoffatmosphäre mehrere Jahre lebensfähig. So können z.B. die Eier von (wenn ich das richtig erfaßt habe) *Austrolebias patriciae* (HUBER, 1995) in Torf 14 Jahre lang aufgehoben werden.

Zur Verdeutlichung, wie sich die Eier in den Boden einbetten, dienten Aufnahmen von Eiern verschiedener Arten mit dem Rasterelektronenmikroskop. Die verschiedenen Strukturen der Eioberfläche werden auch zur Klärung der Verwandtschaftsverhältnisse der einzelnen Arten und Gattungen herangezogen.

Bei Arten der Gattungen *Cynopoecilus* und *Campellolebias* wurde innere Befruchtung beobachtet. Dafür haben die Tiere ein Pseudogonopodium entwickelt.

Das Ablaichen erfolgt bei den Rivuliden je nach Art über Pflanzen, am Boden, im Substrat (wobei entweder das Männchen oder das Weibchen zuerst eindringt) oder einfach im freien Wasser. Sollen Bodenlaicher an einer bestimmten Stelle laichen, sollte man dunkle Kästen mit dem Laichsubstrat füllen und in den Deckel ein Loch schneiden. Aus Gläsern, in die ja von allen Seiten Licht eindringen kann, finden die Tiere z.T. nicht wieder heraus.

Die Tiere balzen mit gespreizten oder (*Simpsonichthys*) angelegten Flossen.

Nun noch ein paar Worte zu einzelnen Gattungen:

*Pterolebias* umfaßt zwei Arten: *Pterolebias longipinnis* GARMAN, 1895 und *Pterolebias phasianus* COSTA, 1988. In dieser Gattung tauchen die Weibchen zuerst in das Substrat ein.

*Gnatholebias zonatus* (MYERS, 1935) ist eine mit 10 cm Gesamtlänge relativ groß werdende, wärmebedürftige Art aus Venezuela. Werden die Eier bei 28-33° C bebrütet, schlüpfen die Jungtiere nach 3-6 Monaten. Bei kühler gelagerten Eiern erfolgt der Schlupf erst nach 9-10 Monaten.

Die Gattung *Trigonectes* umfaßt 6 schwierig zu haltende Arten. Die Tiere werden 6-16 cm groß. Das Heimatgebiet der Gattung liegt in Paraguay, Bolivien und Brasilien.

Die Gattung *Micromoema* ist mit *Micromoema xiphophora* (THOMERSON & TAPHORN, 1992) monotypisch. Die Tiere (aus dem Orinoco-Becken in Venezuela) werden bis 6 cm lang. Sie sind wärmebedürftig. Ihre Eier sind recht klein. Bei Temperaturen von 24-28° C schlüpfen die Jungen nach ca. 6 Monaten.

Auch die Gattung *Renova* ist monotypisch (*Renova oscari* THOMERSON & TAPHORN, 1995). Die Weibchen der Art tragen einen Rivulusfleck.

Eine weitere monotypische Gattung ist *Millerichthys*. *Millerichthys robustus* (MILLER & HUBBS, 1974), der Mexikanische Rivulus, ist die Art mit dem nördlichsten Vorkommen in der Familie. Möglicherweise ist sie aber inzwischen ausgestorben. Die letzten Tiere wurden Mitte der 60er Jahre gefangen. Selbst gezielte Expeditionen verliefen negativ. So sind z.Zt. nur Museumspräparate bekannt.

Jungtiere der Gattung *Plesiolebias* (8 Arten) sind so klein, daß sie Pantoffeltierchen als Ernährung benötigen.

*Papiliolebias bitteri* (COSTA, 1989) (wieder eine monotypische Gattung) wird bis 4 cm lang und lebt im Rio-Paraguay-System. Die Tiere sind Freilaicher.

Die beiden Arten der Gattung *Stenolebias* werden nur je 2,5 cm lang. Sie sind im Hobby bisher nicht vertreten.

Die Gattung *Austrolebias* wird in fünf Artengruppen gegliedert. Sie umfaßt insgesamt 39 Arten. Die Größe der einzelnen Arten schwankt zwischen 3 (*Austrolebias jaegari* COSTA & CHEFFE, 2002 und *Austrolebias vanderbergi* (HUBER, 1995)) und 20 cm groß. Viele Arten kommen im südlichen Südamerika (Argentinien, Paraguay, Südbrasilien) vor. Daher sollten die Haltungstemperaturen zwischen 8 und 24° C schwanken (im Jahresrhythmus).

*Nematolebias* umfaßt zwei Arten. *Nematolebias whitei* (MYERS, 1942), eine um 6 cm lange Art aus Brasilien ist leicht züchtbar. Die Tiere verfügen über Kontaktorgane auf den Brustflossen. Die Eier von *Cynopoecilus* benötigen nicht unbedingt eine Trockenperiode.

Eingestreut waren immer mal wieder Abbildungen, durch die uns anhand von Kopfbeschupung und Schädelknochen die Arbeit der Taxonomen zur Unterscheidung und systematischen Einordnung der Tiere etwas näher gebracht wurde.

## 6. Sonstiges

### Nachts sind alle Katzen grau?

von Jörg Leine

Schön wär's(?), aber das war einmal! In Zukunft könnten sie, wie praktisch, z.B. rot „leuchten“.

Im Heft 2 der „Nachrichten aus der Chemie“ von diesem Jahr stieß ich unter <Notizen> Biowissenschaften u.a. auf die Mitteilung, daß es in Südkorea gelungen sei rot fluoreszierende Katzen zu erzeugen. Danach wurden 176 geklonte Katzenembryonen, die alle das Gen für das „Red Fluorescent Protein“ enthielten, hergestellt. Daraus konnten drei ganz normale Kätzchen geboren werden. Ganz normal? – Natürlich nicht, zwei von ihnen leuchten oder richtiger, sie fluoreszieren halt im Dunkeln rot.<sup>2</sup>



Die kleinen Kätzchen am Tag ...

<sup>2</sup> Die Tiere fluoreszieren natürlich auch im Hellen, nur wird da die relativ schwache Fluoreszenz vom Tageslicht überstrahlt. So ganz von allein geht das Ganze natürlich auch nicht: Entweder müssen, wie in vorliegender Arbeit spezielle Filter eingesetzt werden um die Fluoreszenz zu sehen – dann kann man auch unter weißem Licht arbeiten – oder es müssen Schwarzlichtstrahler (etwa UV-Leuchtstoffröhren) verwandt werden – dann aber im abgedunkelten Raum. Nur so „leuchten die Katzen nachts“. Der Handel müßte also „Sets“ anbieten: Katze + Leuchte + Leuchtmittel, was aber, wäre der „Bedarf“ erst mal da, kein Hindernis sein sollte.



... und die Red-Fluorescent-Tiere bei Nacht

Die Arbeit wird in der Zeitschrift *Biology of Reproduction* erscheinen. Eine online – Vorabversion steht seit dem 14. November 2007 im Internet.

Auf Einzelheiten soll nicht weiter eingegangen werden, nur so viel: Es fluoreszieren Haare, Muskeln, Hirn, Herz, Leber, Milz, Nieren, Bronchien, Lungen, Zunge, Magen, Darm, also praktisch das ganze Tier.

Natürlich war auch hier, genauso wie bei den „Leuchtzebras“ das Ziel nicht die Entwicklung eines neuen Spielzeugs für Hobbyisten. Es geht darum Methoden zu entwickeln um menschliche Krankheitsbilder zu klonen zum Zwecke der Entwicklung von Heilungsmöglichkeiten. Die Leucht-, besser Fluoreszenzgene dienen dann dazu, die veränderten Zellen zu erkennen.

Aber, wie ich die Menschen so kenne, werden wir uns wohl oder übel damit abfinden müssen, in der näheren oder fernerer Zukunft von „leuchtenden Hausgenossen“ umgeben zu sein. Man mag das schön finden oder (wie ich) auch nicht, aber noch immer haben sich Menschen gefunden, die alles, was machbar ist auch gemacht haben; und noch immer haben sich für die entstehenden Produkte auch Abnehmer gefunden. Da helfen auch gesetzliche Regelungen bestenfalls für eine gewisse Zeit. Man kann nur, je nach Mentalität hoffen oder beten, daß es diesmal nicht dazu kommt! Nicht, weil diese Fluoreszenz irgendwie schädlich für die Tiere wäre, das ist sie sicher nicht, sondern einfach weil, denke ich, nicht alles, was für die Wissenschaft wertvoll und notwendig ist, auch in den Wohnzimmern der Bevölkerung landen muß.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Übrigens bin ich überzeugt, daß es keine oder doch weit weniger Proteste gegen „Leuchtzebras“ gäbe, ließen sich die Bärblinge auf natürlichem Wege mit Quallen kreuzen. Dann würden sie vielleicht nicht nur „leuchten“ sondern auch noch pikant in der Hand kribbeln (nesseln). Der Protest richtet sich doch eigentlich nur gegen die ach so böse Gentechnik. Ich verstehe die Aufregung nicht so richtig – soll doch, wer unbedingt will, Leuchtzebras halten, auf Dauer verbieten (das müßte ja auch noch weltweit geschehen) läßt es sich sowieso nicht. Ich würde solche Tiere nicht pflegen, auch wenn eine „natürliche“ Erzeugung solcher Hybriden möglich wäre – und richtige Aquarianer würden es wohl auch nicht tun.

Ganz ketzerischer Gedanke: Was geschähe eigentlich, wenn bei irgendeiner Zierfischart Fluoreszenz aufgrund einer Mutation auftreten würde (äußerst unwahrscheinlich, aber man soll bekanntlich nie „Nie!“ sagen), wären das dann „Qualzuchten“???

Wenn man, wie ich, sich um solche wissenschaftliche Arbeiten nicht weiter kümmert, lernt man nun, daß Katzen und Zebrabärblinge durchaus nicht die einzigen Tiere sind, die bisher mit Leuchtgenen ausgestattet wurden. Zur Verfolgung einzelner Zelllinien, quasi als Zellmarker wurden entsprechende Gene schon bei mehreren Tierarten eingesetzt. Allerdings wurden bisher wohl immer Gene für Green-Fluorescent-Proteine genutzt. Es haben wohl auch nie die ganzen Tiere fluoresziert.

Für spezieller interessierte seien nur drei Beispiele angeführt:

K. Sato et al. haben mit Mäusen gearbeitet, K.-W. Park et al. arbeiteten mit Schweinen und V. Bordignon et al. haben für ihre Arbeiten Rinder eingesetzt.

#### Literatur:

- BORDIGNON, V.; R. KEYSTON, A. LAZARIS, A. S. BILODEAU, J. H. F. PONTES, D. ARNOLD, G. FECTEAU, C. KEEFER & L. C. SMITH (2003)  
Transgene Expression of Green Fluorescent Protein and Germ Line Transmission in Cloned Calves Derived from In Vitro-Transfected Somatic Cells.  
Biology of Reproduction 68, 2013-2023
- PARK, K.-W.; L. LAI, H.-T. CHEONG, R. CABOT, Q.-Y. SUN, G. WU, E. B. RUCKER, D. DURTSCHI, A. BONK, M. SAMUEL, A. RIEKE, B. N. DAY, C. N. MURPHY, D. B. CARTER & R. S. PRATHER (2002)  
Mosaic Gene Expression in Nuclear Transfer-Derived Embryos and the Production of Cloned Transgenic Pigs from Ear-Derived Fibroblasts.  
Biology of Reproduction 66, 1001-1005
- SATO, K.; K. HOSAKA, M. OHKAWA, Y. TOKIEDA & I. ISHIWATA (2001)  
Cloned transgenic mouse fetuses from embryonic stem cells.  
Human Cell 14(4), 301-304
- WILLUMEIT, R. (2008)  
Leuchtkatze gefällig?  
Nachrichten aus der Chemie 56(02), 116
- XI JUN YIN et al. in press  
Generation of Cloned Transgenic Cats Expressing Red Fluorescence Protein.  
Biology of Reproduction – Papers in Press  
<http://www.biolreprod.org/pap.shtml>

## **Gentechnik ist kein Allheilmittel**

von Jörg Leine

Da wir gerade bei gentechnisch veränderten Lebewesen sind zwei Beispiele, daß diese Methode auch kein Allheilmittel sein kann. (Wasser auf die Mühlen der notorischen Gentechnik-Gegner)

Aufmerksam auf das erste Beispiel wurde ich durch eine Kurzmitteilung in der Leipziger Volkszeitung. In einem Satz zusammengefaßt: Baumwollkapselbohrer sind gegen Bt-Baumwolle resistent geworden.

Was steckt dahinter?

Bt steht für *Bacillus thuringiensis*, ein Bakterium, das Insekten befällt und tötet. *B. thuringiensis*-Präparate werden seit vielen Jahren als Spritzmittel gegen Insektenbefall u.a. in Mais- und Baumwollkulturen eingesetzt (Resistenzen sind bei dieser Methode meines Wissens bisher nicht aufgetreten).

Seit 1996 werden, auf weltweit inzwischen 162 Millionen ha Baumwoll- und Maispflanzen angebaut, denen das für die Produktion des Bt-Toxins verantwortliche Gen implantiert wurde. Bei dem Toxin handelt es sich um ein Eiweiß, das Zellen im Darm der Insekten(larven) zerstört. Man hatte gehofft, daß damit z.B. das Problem Baumwollkapselbohrer und Maiszünsler (zwei „Schad“-Schmetterlinge) gelöst sei.

Die Arbeitsgruppe um BRUCE E. TABSHNIK konnte nun zeigen, daß beim Baumwollkapselbohrer Resistenzen auftreten, d.h. letztlich, die manipulierten Baumwoll- und Maispflanzen sind wirkungslos, sie werden wie ganz normale Pflanzen befallen. Sie veröffentlichten ihre Ergebnisse im Februarheft von Nature Biology (kostenlos nur als Abstract erhältlich). Eine relativ ausführliche Darstellung der Ergebnisse findet sich aber unter [www.eurekalert..](http://www.eurekalert..) oder (in deutsch) auf der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Seite biosicherheit... TABSHNIK et al. konnten zwischen 2003 und 2006 auf mehr als einem Dutzend Baumwollfeldern in Mississippi und Arkansas Bt-resistente Populationen nachweisen. Es handelt sich um den ersten dokumentierten Fall einer Resistenzbildung in der freien Natur!

Allerdings waren von sechs untersuchten Insektenarten nur die Kapselbohrer resistent geworden und auch nur in den beiden Staaten der USA (nicht in Australien, China, Spanien und anderen US-Staaten). Maiszünsler waren in der Studie nicht resistent, was mit Untersuchungen in Deutschland (Oderbruch) übereinstimmt.

Aber die Resistenzbildung bei anderen Insekten dürfte, denke ich, nur eine Frage der Zeit sein.

Das zweite Beispiel fand ich in der National Geographic.

Vor rund 30 Jahren wurde Roundup mit dem Wirkstoff Glyphosat - ein Totalherbizid, also ein Mittel, das alle Pflanzen auf der behandelten Fläche vernichtet, - auf den Markt gebracht.

Die Firma Monsanto entwickelte eine (für sie) geschickte Verkaufsstrategie: Die Bauern könnten viel Zeit und Geld sparen, wenn sie ihre Felder einmal mit Roundup unkrautfrei machen. Sie müßten allerdings gleichzeitig das von Monsanto vertriebene Saatgut von Soja, Mais und Baumwolle kaufen, das diese Firma gentechnisch gegen Roundup unempfindlich gemacht hatte.

Aber die Firma hatte die Rechnung ohne den Wirt, sprich ohne die Natur, gemacht. Bereits 1996 traten in Australien erste Wildkräuter (von uns meist als Unkräuter bezeichnet) auf, die gegen Glyphosat „immun“ waren. Inzwischen gibt es weltweit eine große, ständig steigende, Anzahl Pflanzenarten, die gegen das Mittel resistent geworden sind.

Den Bauern werden nun wieder klassische Bekämpfungsmaßnahmen empfohlen: Fruchtwechsel und Unterpflügen!

#### Literatur:

- Anonymus (2008) 1  
Wissenschaft kompakt – Schadinsekten in freier Natur ...  
Leipziger Volkszeitung 114 Nr. 45, Magazin S. 5
- Anonymus (2008) 2  
Umwelt – Die Rache der Kräuter.  
National Geographic Deutschland März 2008, S. 26
- [http://www.eurekalert.org/pup\\_release/2008-02/uoa-fdc020508.php](http://www.eurekalert.org/pup_release/2008-02/uoa-fdc020508.php)
- <http://www.biosicherheit.de/de/aktuell/618.doko.html>
- TABASHNIK, B. E. et al. (2008)  
Insect resistance to Bt crops: evidence versus theory.  
Nature Biotechnology 26, 199-202

## 7. Jubiläen außerhalb des Vereins

### Ein bedeutender Aquarianer wurde 75 Jahre

von Wolfgang Dittmann

Am 20.1.2008 feierte mein Freund Gerd seinen 75. Geburtstag!



Der Jubilar ...



... und einer seiner Pfleglinge

Seit über 25 Jahren kennen wir uns nun schon. Anfänglich nur schriftlich, später auch durch Besuche seinerseits in Halle und nach der Wende in Norderstedt konnte diese Freundschaft

wachsen und es war mir eine besondere Freude und Ehre ihm auch im Namen des Roßmäßler Halle zu diesem hohen Ehrentag persönlich gratulieren zu dürfen.

Dr. Gerd Kassebeer ist seit seiner Jugend Aquarianer mit besonderem Interesse an Killifischen und Problemen der Aquarienchemie (er ist von Beruf Chemiker und hat bis zu seiner Pensionierung an der Planung und Entwicklung von Geräten zur Reinstwasseranalyse gearbeitet). In der Aquaristik konnte er dieses Fachwissen besonders zum Verständnis der Prozesse des Stoffumbaus im Aquarium nutzen. Während des Bestehens der Zeitschrift „Aquarium heute“ arbeitete er im Redaktionsbeirat und veröffentlichte eine Artikelserie zur Aquarienchemie, die dann auch als Teil eines Buches in zusammengefasster Form erschien. Auch heute arbeitet er noch in den Redaktionsbeiräten von „VDA-aktuell“ und der „Amazonas“.

Besondere praktische Bedeutung für die Aquaristik aber hat die Popularisierung des „Hamburger Mattenfilter“ welchen er zwar nicht erfunden hat, für dessen Verbreitung er aber, durch analytische Überprüfung der Funktion, wesentlichen Anteil hatte und hat.

Ich wünsche ihm für eine lange Zeit noch viel Spaß mit seiner Familie und dem Hobby und mir noch häufig die Möglichkeit in seinem Fischkeller Tiere und Pflanzen bestaunen zu können.

## **8. Unsere Geburtstagskinder und Jubiläen im März**

Im Monat März vollendet unser Vereinsfreund Uwe Prochnow ein weiteres Lebensjahr. Wir wünschen ihm alles Gute, Gesundheit und noch viel Freude mit seinen Malawi's

### **Dr. MICHAEL GRUB - ein kleines Jubiläum**

Bei der Neuerstellung unserer Vereinsliste haben wir festgestellt, dass Dr. MICHAEL GRUB dieses Jahr ein Jubiläum feiern kann. Seit 2003 ist er in unserem Verein, das heißt, er ist nun schon 5 Jahre Vereinsmitglied. Von Anfang an engagierte er sich aktiv bei der Mitgestaltung unserer Vereinsabende. Seine Vorträge über die von ihm besuchten Schauaquarien in ganz Europa gehen nun schon in das dritte Jahr. Auch zu anderen Themen hat er Vorträge gehalten, sei es aus der Reihe „Fisch des Monats“, oder wie im vergangenen Monat die Vorstellung zu: „Vivaristisches aus Magdeburg“. Und damit sind wir bei einer Besonderheit: Dr. M. GRUB wohnt in Magdeburg und nimmt den langen Weg bis zu uns nach Halle in Kauf, um an unseren Vereinsabenden teilzunehmen. Wir wissen, dass Dr. MICHAEL GRUB auch in Zukunft mit seinem Fachwissen unser Vereinsleben bereichern wird und wünschen ihm noch viel Freude bei unserem gemeinsamen Hobby.

